

## **9. Solaroffensive II: Auf jedes Dach eine Photovoltaik-Anlage**

Postulat Sonja Gehrig (GLP, Urdorf), Christoph Ziegler (GLP, Egg) und Franziska Barmettler (GLP, Zürich) vom 20. Januar 2020 KEVU Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt

KR-Nr. 91/2020, Entgegennahme, Diskussion

*Ratspräsident Benno Scherrer:* Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Walter Honegger hat an der Sitzung vom 17. August 2020 Antrag auf Nichtüberweisung des Postulats gestellt.

*Sonja Gehrig (GLP, Urdorf):* Wie schön wäre es, wenn wir auf jedem Dach eine Solaranlage hätten. Vorbei wären die Diskussionen, wie wir dank Elektrifizierung der Wärmeversorgung in Gebäuden und der zunehmenden Elektromobilität den markant zunehmenden Strombedarf decken können. Überflüssig wären die Diskussionen zu einer möglichen, zukünftigen Stromunterversorgung und ihren Folgen. Also fangen wir doch mal auf den über 2000 kantonalen Gebäuden an mit der Vorbildfunktion des Kantons.

Im Postulat fordern wir, dass auf allen geeigneten Dächern von kantonalen Liegenschaften Photovoltaik-Anlagen gebaut werden und der Regierungsrat dazu ein Konzept erstellen soll. Es ist sozusagen die logische Konsequenz der eben überwiesenen Motion KR-Nr. 89/2020, in der wir die gesetzlichen Grundlagen zum Bau von Photovoltaik-Anlagen auf kantonalen Gebäuden forderten. Der Regierungsrat nimmt das Postulat entgegen – wir haben es gehört. Die SVP hat Diskussion verlangt.

Für den Regierungsrat muss zum Bau einer Photovoltaik-Anlage immer die Wirtschaftlichkeit und die Voraussetzungen der guten Gestaltung, die städtebauliche Integration und der Denkmalschutz gegeben sein. Bei der Nachrüstung von bestehenden Bauten kann es aber sein, dass die Wirtschaftlichkeit – gerechnet nach den strengen Kriterien des Kantons und in Abhängigkeit des verwendeten hohen Zinssatzes – nicht gegeben ist und dass dem Kanton, der EKZ (*Elektrizitätswerke des Kantons Zürich*) oder den lokalen Energieversorgungsunternehmen die Kapazität fehlt, eine solche Anlage zu erstellen. In diesem Fall sollen alternative Finanzierungskonzepte geprüft werden. Dabei ist insbesondere aufzuzeigen, wie Flächen an interessierte Dritte weitergegeben werden können. Gemeint sind Contracting-Lösungen oder Bürgerbeteiligungsgenossenschaften, wie beispielsweise die ADEV Energiegenossenschaft, die Energiegenossenschaft St. Gallen, Energiegenossenschaft Schweiz, ganz lokal die Energiegenossenschaft Elgg, Solarify oder viele mehr. Wie schön und einfach das doch klingt. Der Kanton erhält die Möglichkeit, Dächer, die er nicht selber belegen will, ohne eigene Investitionskosten an ein Energieversorgungsunternehmen oder an Dritte weiterzugeben. Ja, es ist auch einfach; man muss es nur machen.

Und ja, der Kanton hat bereits begonnen, Abklärungen zur Photovoltaik-Tauglichkeit seiner Dächer zu machen und Photovoltaik-Anlagen zuzubauen. Das freut

uns natürlich sehr. Nun soll er seine Abklärungen auch transparent machen; dies mit einer Liste der geeigneten Dachflächen mit den wichtigsten Kennzahlen. Dann soll er sich entscheiden, welche Dächer er selber mit Solarzellen nachrüsten und welche er an Dritte anbieten möchte. Für Dachflächen zuhanden Dritter wäre ein Kommunikations- und Marketingkonzept hilfreich – im Sinne eines digitalen Marktplatzes. Transparenz möchten wir auch mit einem Zeitplan zum Ziel, alle geeigneten Dachflächen, also die geeigneten Dachflächen in den nächsten Jahren mit einer optimalen Photovoltaik-Anlage nachzurüsten. Das Interesse der Bevölkerung an solchen Anlagen ist im Zuge der Klimabewegung stark gestiegen, und die Vorbildfunktion des Kantons gilt es hier speziell hervorzuheben. Wie bereits gesagt, wie cool wäre es, wenn wir auf jedem Dach eine Solaranlage hätten. Fangen wir mal mit den Dächern des Kantons an.

*Walter Honegger (SVP, Wald):* Auf jedes Dach eine PV-Anlage; das ist leichter gesagt als getan. Kurz noch dies zu meiner Person: Meine Mitarbeitenden montieren täglich Solaranlagen auf Dächern, hauptsächlich von privaten Einfamilienhäuserbesitzern. Die Wirtschaftlichkeit ist überhaupt nicht gegeben; sie ist nur gegeben dank den Geldern, die vom Bund, zum Teil von Gemeinden, kommen. Das ist sehr unterschiedlich. Wäre dies nicht der Fall, so würden viel weniger Anlagen gebaut. Einfach, damit sie sich dessen bewusst sind. Vor allem grössere Anlagen sind tatsächlich wirtschaftlich. Dort macht es auch Sinn. Deshalb sind wir von der SVP auch grundsätzlich dagegen, dass man einfach schlicht jedes Dach mit solchen Anlagen bedecken soll.

Gegenüber der Solaroffensive I soll jetzt im Zuge dieser Offensive nicht nur durch den Kanton PV-Anlagen auf kantonalen Gebäuden erstellt werden, sondern eben auch durch private Anbieter; diese sollen die Möglichkeit erhalten. Nun, warum lehnen wir dieses Postulat ab? Es wird ja im Postulat erwähnt, dass es hier voraussichtlich um diejenigen kantonalen Liegenschaften geht, welche aus Sicht des Kantons als unwirtschaftlich für eine PV-Anlage beurteilt wurden. Und gerade bei dieser Ausgangslage wird es wohl schwierig sein, genügend Betreiber respektive Investoren zu finden, welche sich hier finanziell herauslehnen möchten. Aufwand und Ertrag steht wohl in keinem günstigen Verhältnis für den Kanton, zumal die Investoren darauf pochen werden, dass sie möglichst keine oder eine sehr tiefe Nutzungsgebühr der Dächer zu bezahlen haben. Kantonale Liegenschaften müssen flexibel sein für die Zukunft. Mit einer PV-Anlage auf dem Dach oder gar an der Fassade ist man sicher 25 Jahre gebunden. Aus Sicht des Investors wären 30 bis 40 Jahre noch besser. Eine PV-Anlage macht dann optimal Sinn, wenn sie im Zuge eines Neubaus oder einer Erweiterung eines kantonalen Gebäudes realisiert werden kann und sicher nicht, indem man so eine Anlage einer Contracting-Firma überlässt. So ein Gebäude, so eine PV-Anlage soll in unseren Händen respektive in der Hand des Kantons bleiben, damit diese optimal und zukunftsgerichtet entstehen kann, ganz nach dem Motto: Neukom wird's schon richten.

Die SVP lehnt das Postulat ab. Dankeschön.

*David John Galeuchet (Grüne, Bülach):* Schon 2009 wurde eine Studie zum Potenzial der Photovoltaik-Anlagen auf den kantonalen Gebäuden gemacht. Dabei wurden die rund 1000 grössten Dächer bezüglich der solartechnischen Eignung geprüft. Daran hat sich kaum viel verändert. Durch die Arbeit des Immobilienamtes, welche alle Daten zu den Liegenschaften zusammenträgt, sind allenfalls aber noch zusätzliche Dächer gefunden worden. Das würde uns natürlich sehr freuen. Deshalb ist es für die Baudirektion wohl ein leichtes, eine Liste der geeigneten Dächer für Photovoltaik-Anlagen zu erstellen und gleichzeitig auch das Potenzial der Fassaden zu erfassen.

Doch das Postulat KR-Nr. 348/2014 von Martin Neukom, unserem heutigen Regierungsrat, hat der Gesamtregerungsrat 2017 neben der Realisierung von Anlagen auf den Neubauten eine Offensive bei den Bestandesbauten beschlossen. Die 120 besten Anlagen sollten innerhalb von zehn Jahren realisiert werden. Dafür waren damals elf Millionen Franken budgetiert. Der Baudirektor hat vorher ausgeführt, dass schon nach viereinhalb Jahren einiges erreicht werden konnte und man jetzt endlich richtig Fahrt aufgenommen hat. Auf den kantonalen Gebäuden wurden – wie erwähnt – schon Anlagen mit drei Megawatt-Peak Leistung oder drei Gigawattstunden Stromproduktion pro Jahr erstellt. Das entspricht etwas mehr als zweimal der modernen Anlage auf dem Schaffhauser Fussballstadion. Was sich zuerst so gross anhört, ist beim zweiten Blick doch stark zu relativieren; zweimal das Schaffhauser Fussballstadion. Der Kanton Zürich muss doch ehrgeiziger sein. Die Dächer sind da, das Potenzial ist ausgewiesen. Deshalb ist die Forderung des Postulats, eine Solaroffensive, die auf allen geeigneten Dächern der Bestandesbauten eine Solaranlage zu verlangen, gerechtfertigt. Das bisherige Tempo bei der Realisierung ist leider deutlich zu langsam und muss erhöht werden.

Ob – wie im Postulat – ein Zeitplan von fünf bis zehn Jahren für die restlichen Anlagen realistisch ist, wage ich bei der grossen Anzahl an Projekten, welche auch durch die Verwaltung gestemmt werden müssen, zu bezweifeln. Es ist aber sicher gut, dem Regierungsrat ein ambitioniertes Ziel vorzugeben. Bisher hat der Kanton bei mehr als der Hälfte der erstellten Leistung selbst in die Tasche gegriffen und die Anlage finanziert; der Rest wurde durch Contracting realisiert, ein Modell, das auch im Postulat vorgeschlagen wird. Aus unserer Sicht soll der Kanton einen Grossteil der Anlagen selber realisieren. Da sind wir auf einer ähnlichen Linie wie die SVP. Damit bleibt die Gewinnspanne für den Kanton am grössten. Wenn er Contractor für seine Anlagen sucht, würden wir Grüne es begrüßen, wenn es sich vorzugsweise um von Bürgern getragenen Institutionen, wie zum Beispiel Genossenschaften, handeln würde, damit zum Beispiel auch Mieter, welche keine eigene Solaranlage bauen können, von der Energiewende profitieren können.

Die Grünen werden das Postulat unterstützen. Besten Dank.

*Abstimmung*

**Der Kantonsrat beschliesst mit 105 : 51 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), das Postulat KR-Nr. 91/2020 zu überweisen.**

*Ratspräsident Benno Scherrer:* Das Geschäft geht an den Regierungsrat zur Ausarbeitung eines Berichts innert zweier Jahre.

Das Geschäft ist erledigt.